Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 4

Artikel: November
Autor: Roelli, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664458

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich selig in seine Arme. Da war es wie Schuppen von Kündig's Augen gefallen. Mit einem Schlag wußte er es, da gab es kein Bleiben mehr für ihn, er hatte den Weg verfehlt. So ruhig und ungesehen als möglich machte er sich davon, zahlte an der Kredenz, was man ihm vorrechnete, und ließ sich von einem Taxi nach Hause bringen. In seinem Kopf wirbelte alles durcheinander. Auch das Mädchen erschien ihm jetzt in einem ganz andern Licht, jetzt am hellen, heitern Tag, daß Wangen und Stirne heiß erglühten. Jetzt zuerst zu Kurt! Diese Freundschaft war zu Ende. Den Stock wollte er mitnehmen. Er griff darnach und griff ins Leere, auch das peinliche Suchen war vergeblich. Im „Adler" ist er! durchfuhr es seinen Kopf, in der Eile hatte er ihn vergessen. Zwar wollte dort zuerst niemand etwas von dem Stocke wissen. Alle hatten verschlafene Gesichter; doch dann eilte eines der Mädchen hin und kam mit dem Ausreißer zurück. Schon von weitem erkannte Emil Kündig sein Eigentum und nahm es voller Freude an sich. Oh, diesen Stock hatte schon sein Vater durch Jahrzehnte in Ehren gehalten und war damit wacker und tapfer durchs Leben geschritten; das wollte der Sohn nicht anders halten. Die Ueberbringerin wurde reichlich belohnt; dann bestellte Emil einen Kaffee und musterte dazu eine Zeitung. Warum mußte er eben jetzt auch an seine Mutter denken? An die liebe, stille, treue Mutter, deren Gesicht vor ihm auftauchte, traurig, gramdurchfurcht, wieder wie vor zwei Tagen mahnend, bittend, flehend? Das Bitten sollte nicht umsonst sein, ihr großer Bub stand entschlossen auf, faßte den Stock fest an und verließ den „Adler". Bevor er es von innen tat, wurde die Tür von außen geöffnet, und es standen sich drei Menschen gegenüber, die sich erstaunt, erschrocken anstarrten. Der majestätische Herr Rösler fuhr weit zurück, die blonde Trudi erschrak und stieß den Arm weg, den sie eben noch zärtlich gedrückt hatte.

„Du hier?" rief Rösler. „Wirklich du?"

„Wie du siehst," sagte der andere mit einer Ruhe, die einschüchterte. „Für euch sehr zur Unzeit, für mich eine Erleichterung, ich kann gleich auf einmal fertig werden. Fräulein, die Abrede von gestern gilt nicht mehr. Und du, Kurt? Ich verlasse mich auf deine Klugheit, die ja sehr groß ist, wenn es deinen Vorteil gilt. So ruhig, wie du dich verhältst, werde ich mich verhalten."

Herr Kurt Rösler verstand augenblicklich und knickte ein. Der Kerl dort konnte ihn ruinieren, wenn er wollte. Wollte er das? Das stand nun abzuwarten. Die schöne Trudi wußte sich kaum zu fassen. Man hatte ihr diesen Kündig als durchaus braven, nur etwas benommenen Burschen hingestellt, der aber eine glänzende Versorgung und bei seiner Güte einen bequemen Lebenspartner bedeutete. Nun diese stolze, überlegene Ruhe, diese Kraft!

Wie die beiden auseinanderkamen, darum kümmerte sich Emil Kündig nicht mehr. Den Nachmittag verbrachte er mit seiner Mutter zusammen. Er erzählte ihr die Erlebnisse der zwei letzten Tage und den Ausgang.

„Und das alles eines vergessenen Stockes wegen"! scherzte sie, während zwei große Tränen über ihre Wangen rollten.

Er tastete nach ihren Händen und drückte sie fast schmerzhaft.

„Ich weiß ,wer es bewirkt hat, Mutter, und werde es nie vergessen. Von heute an sollst du meine erste und einzige Ratgeberin sein, das sei dir heilig und teuer versprochen."

NOVEMBER

HANS ROELLI

Die Helle schrumpft,
Grau ist das Gras.
Der Himmel stumpft
wie blindes Glas.

Kein Wunder wird.
Kein Stern macht reich.
Hier im Geviert
ist alles bleich.

Nur fern ein Rauch
aus Herd und Scheit
ist wie ein Hauch
Geborgenheit.